



KINDERTAGESSTÄTTE ZWERGENBURG



KONZEPTION



Gemeinde Fuldabrück



Impressum

Herausgeber:

Gemeinde Fuldabrück
-Der Gemeindevorstand-
Glockenhofsweg 3
34277 Fuldabrück
www.fuldabrueck.de

Kindertagesstätte Zwergenburg

Parkstr. 32
34277 Fuldabrück
Tel. 0561-44 191
Fax 0561-475 53 14
E-Mail kita-dennditt@gmx.de

Stand: Juli 2013

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	3
1. Die Einrichtung stellt sich vor	4
Inhalte und Organisationsstruktur	6
Zusammenarbeit mit Eltern	10
Kontakte	12
2. Grundlagen der pädagogischen Arbeit	13
Unser Bild vom Kind	13
Spiel	13
Die Rechte von Kindern	14
Die Rolle der Erzieherin	14
Verschiedenartigkeit	14
Erweiterte Altersmischung	15
Interkulturelle Arbeit	16
Integration	16
Mädchen und Jungen	16
Übergänge	17
Elternhaus-Kindertagesstätte	17
Kindertagesstätte – Grundschule	19
Beobachten und dokumentieren	19
3. Bildung und Erziehung in der Kindertagesstätte Zwergen- burg	20
Sprache	20
Medienerziehung	22
Starke, Gesunde Kinder	22
Bewegung	22
Ernährung	23
Körperhygiene	25
Soziale und emotionale Stärke	25
Forschende und entdeckungsfreudige Kinder	25
Kreativität, Fantasie, Kunst	27





VORWORT

Sehr geehrte Eltern,
liebe Leserin, lieber Leser!

**Was wir heute machen ist entscheidend dafür,
wie es auf unserer Welt morgen aussehen wird.**



Mit dieser Erkenntnis darf ich die vorliegende Konzeption unserer Kindertagesstätte im Ortsteil Dennhausen/ Dittershausen vorstellen. Diese Konzeption ist nicht als abgeschlossenes Werk gedacht, sondern sie „lebt“. Das heißt, sie bleibt offen für neue Ideen und Impulse, kann ergänzt und erweitert werden. Ziel war und ist es, die hohe Betreuungsqualität in der Kindertagesstätte zu sichern und zu verbessern. An oberster Stelle steht, die Entwicklung unserer Kinder zu unterstützen und zu fördern sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen. Neben der Flexibilisierung der Öffnungszeiten und Angebote sowie der Schaffung räumlicher Voraussetzungen wurden - ausgerichtet am konkreten Bedarf – auch Betreuungsangebote für Kinder unter drei Jahren geschaffen. Die Grundsätze des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan dient dem hier vorgestellten und vom ganzen Team erarbeiteten Konzept als Grundlage. Das Konzept ist Ausdruck des gemeinsamen Anliegens, jedem Kind bestmögliche Entwicklungs- und Lernchancen zu bieten. Ich bedanke mich bei der Fachberatung für die Kindertagesstätten des Landkreises Kassel für die intensive und engagierte Begleitung und Unterstützung der Erzieherinnen, für die kontinuierliche Beratung und Erstellung der Konzeption. Es ist unser Wunsch, dass alle Kinder mit ihren jeweiligen unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen in der Kindertagesstätte individuelle Stärkungen erfahren und sich geborgen fühlen. Ich freue mich auf eine Fortsetzung einer lebendigen, kommunikations- und kooperationsfreudigen Zusammenarbeit zwischen den Familien, dem Personal und dem Träger.

Dieter Lengemann
Bürgermeister

Anmerkung:

Der einfachen Lesbarkeit halber verwenden wir die weibliche Form wenn wir über Erzieher/ Erzieherinnen sprechen.

Wir freuen uns, das wir in unserer Kindertagesstätte immer wieder auch männliche Praktikanten haben. Leider sind männliche Mitarbeiter aber immer noch sehr selten.



1. DIE EINRICHTUNG STELLT SICH VOR

Wo ?

Die Kindertagesstätte Dennhausen/ Dittershausen, die 1973 erbaut wurde, ist eine von drei Kindertagesstätten der Gemeinde Fuldabrück. Die beiden ehemaligen Gemeinden sind durch Neubaugebiete mit überwiegend Einfamilienhäusern zusammengewachsen und werden eingegrenzt von Wäldern, landwirtschaftlichen Flächen und dem Fluss Fulda .

Die Kindertagesstätte befindet sich im Ortskern, in der Nähe von Einzelhandelsgeschäften, Sparkasse, Post, Apotheke, Kirchenzentrum und Bürgerhaus.

Für wen?

Die Einrichtung kann Kindern im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt einen Kindertagesstättenplatz anbieten. Die Kinder werden in vier altersgemischten Gruppen betreut, in denen eine ausgewogene Altersverteilung angestrebt wird. Grundsätzlich besteht in jeder hessischen Kindertagesstätte die Möglichkeit, Kinder mit Behinderung oder die von Behinderung bedroht sind, aufzunehmen. Dies wird beim Sozialamt des Landkreises Kassel beantragt. Dabei unterstützen wir das Elternhaus gerne. Es werden dann 15 zusätzliche Fachkraftstunden geschaffen und die Gruppengröße wird begrenzt.

Wann?

Die Kindertagesstätte ist von montags bis freitags, auf Beschluss des Gemeindevorstands auch samstags, geöffnet. Die Öffnungszeiten können zwischen 7.00 Uhr und 19.00 Uhr, samstags bis 13.00 Uhr liegen, und werden durch den Gemeindevorstand festgesetzt.

Die Betreuung besteht aus einer obligatorischen Grundversorgung von 7.30 Uhr bis 12.00 Uhr. Darüber hinaus können die Kinder alternativ an frei wählbaren Wochentagen, verbindlich für jede Woche des Kalendermonats, für folgende weitere Öffnungszeiten angemeldet werden sofern der Bedarf bei mindestens 10 Kindern liegt:

von 12.00 bis 13.30 Uhr

von 12.00 bis 16.00 Uhr

von 12.00 bis 17.00 Uhr

von 12.00 bis 18.00 Uhr

von 12.00 bis 19.00 Uhr

Alle Kinder, die nach 12.00 Uhr die Kindertagesstätte besuchen, nehmen am Mittagessen teil.

Die aktuellen Gebühren sind im Rathaus in der Kindertagesstätte und über die Web-Seite der Gemeinde Fuldabrück erhältlich.

Ferienregelung

Die Kindertagesstätte kann während der hessischen Schulferien in den Oster-, Herbst- und Weihnachtsferien bis zu einer Woche, in den Sommerferien bis zu drei Wochen geschlossen werden. Der Gemeindevorstand legt die Ferienzeiten jeweils im Vorjahr fest.

Raumangebot

Den Kindern stehen eine Vielzahl von Räumen zur Verfügung. Ausgehend von einem weiträumigen Flur, befinden sich vier Gruppenräume, ein Mehrzweckraum, Waschräume, Toiletten und diverse Nebenräume. Die Nebenräume werden als Funktionsräume für spezielle Angebote genutzt, zum Spielen, zum Bauen, zur Bewegung, zum Ruhen, zum Experimentieren, zum Kochen und Backen mit Kindern, zum Werken und Lesen. In der Küche wird das Frühstücksgeschirr bereitgestellt sowie das Mittagessen für die Gruppen portioniert. Das warme Mittagessen wird in der Kindertagesstätte Bergshausen zubereitet und weitgehend fertig geliefert. Alle Räume sind ebenerdig und auch für Kinderwagen und Rollstühle zugänglich. Die Gruppenräume und der Mehrzweckraum haben Zugang zum Außengelände.

Außengelände

Das Außengelände ist 1.200 m² groß und bietet vielfältige Spielmöglichkeiten. Durch die Strukturierung des Geländes finden Kinder aller Altersstufen ausreichende Erfahrungsfelder.

Neben Sandspielbereichen gibt es Klettergerüste, Schaukeln, eine Rutsche, eine Wasserspielanlage, ein „Vogelnestkarussell“ und einen asphaltierten Rundweg für Bobby-Cars, Roller und Laufräder.



Inhalte und Organisationsstruktur

Aus der Erkenntnis heraus, dass Kindern immer mehr Freiräume genommen werden, dass Kinder immer mehr verplant und fremdbestimmt werden, aber gleichzeitig zukunftsweisend immer eigenverantwortlicher Handeln und Lernen müssen, hat sich die Kindertagesstätte Zwergenburg für eine teiloffene Struktur ihrer Arbeit entschieden. Diese Struktur bietet Kindern und Erzieherinnen gleichermaßen die Möglichkeit aus dem Halt und „Zuhause“ der Stammgruppe ihren Bedürfnissen, Fähigkeiten und momentanen Interessen gerecht zu werden. Wo sonst über Stunden zwanzig und mehr Kinder mit einer oder bestenfalls zwei Erzieherinnen in einem Raum sein mussten, verteilen sich Kinder und Erzieherinnen zu bestimmten Zeitfenstern und bestehenden Regeln innerhalb und außerhalb der Kindertagesstätte. Jede Stammgruppe findet für sich ein entwicklungs-, situations- und kindgerechtes Ritual diese Angebote zu entwickeln, bekannt zu geben, zu steuern und zu dokumentieren. Abhängig von der Gruppenstruktur und dem Personalschlüssel können die Kinder aus der Gemeinschaft ihrer Stammgruppen in Lernangeboten und im freien Spiel eine Kultur des Miteinanders und Für-sich-seins entwickeln und ausprobieren. Hierbei lernen die Kinder größere Freiräume kennen, lernen Selbstständigkeit und Verantwortung zu übernehmen.



Tagesablauf - Überblick

7.30-8.00 Uhr	Gruppenübergreifender Frühdienst
ab 8.00 Uhr	Freispiel in den Stammgruppen mit freiem Frühstück und Erweiterung der Spielmöglichkeiten auch in anderen Räumen. In dieser Zeit finden auch die Absprachen und Bekanntgaben der Tagesangebote statt. Es kann Geburtstag gefeiert werden, Projektgruppen und Lerngruppen treffen sich.
10.00-11.00 Uhr	Lernangebote
11.00-12.00 Uhr	Freispiel im Garten mit Verabschiedung in den Stammgruppen
12.00-12.45 Uhr	Mittagessen in den Stammgruppen
13.00-14.30 Uhr	Traumzeit für die Jüngsten
13.00-13.30 Uhr	Spätdienstgruppen mit freiem Spiel
13.00-16.00 Uhr	Situative Angebote in der Nachmittagsbetreuung
15.00 Uhr	Gemeinsame Teepause
16.00 Uhr	Kita-Ende

Spielmöglichkeiten

Die Räumlichkeiten der Kindertagesstätte sind durch ihre Gestaltung und das vorhandene Spielmaterial keine „Begrenzung“, sondern eine Bereicherung.

- In den Stammgruppen gibt es Konstruktionsmaterial, einen Mal- und Basteltisch mit unterschiedlichsten Materialien und Werkzeugen, Rollenspielutensilien, Tisch- und Regelspiele, Bücher, Puppen, ...
- In anderen Räumen gibt es Bobby-Cars, Bällebad, Rückzugsmöglichkeiten für Rollenspiele, ein Puppenhaus, Spielpferde zum Reiten, ...

Die Spielmöglichkeiten und Materialien werden den situativen Anlässen, Interessen der Kinder, der Personalstruktur und dem Jahreslauf angepasst.

Wochenverlauf

Ein Tag in der Woche ist den Stammgruppen vorbehalten, d.h. alle Aktionen und Angebote finden im Gruppenverband statt. Oft wird an diesem Tag z. B. ein gemeinsames Frühstück eingenommen. Es gibt wöchentlich wechselnde Angebote für alle Kinder zum Beispiel unter dem Motto: „Zwerge unterwegs“, bei dem die Kinder die nähere Umgebung, ihr Dorf, den Wald oder öffentliche Plätze erkunden.



Lerngruppen...

...sind festgelegte Kleingruppen, oft altersbezogen aber auch interessenorientiert.

- Schultütenkinder werden die Kinder genannt, die voraussichtlich ihr letztes Jahr vor ihrer Einschulung in der Kindertagesstätte verbringen. Durch Projekte im Jahreslauf werden die Handlungsräume der Kinder erweitert. Sie lernen sich hier in der Gruppe der zukünftigen Schulkinder kennen und erweitern ihre sozialen Kompetenzen.
- Kinder ab ca. 5 Jahren erforschen in der „NaWie“-Gruppe naturwissenschaftliche Phänomene.
- An drei Tagen findet im Mehrzweckraum ein Bewegungsangebot statt.
- Die Musikschule Söhre-Kaufunger Wald bietet musikalische Früherziehung an.
- Im Traumraum treffen sich die Bücherwürmer. Hier können die Kinder in ruhiger Atmosphäre eine Geschichte hören, einem Märchen lauschen, an einer Bilderbuchbetrachtung teilnehmen und sich über das Gehörte und Gesehene austauschen.

Jahresverlauf

- Einmal im Kita-Jahr findet eine Marktwoche statt. In gemeinsamer Verantwortung planen, organisieren und gestalten die Erzieherinnen, Schultütenkinder und Eltern eine Woche der offenen Türen in der Zwergenburg. Im Rahmen des Schultütenprojekts „Zahlenzwerge“ werden mathematische Grunderfahrungen gesammelt, der Geldkreislauf wird kennen gelernt und selbstproduzierte Waren werden zum Verkauf angeboten. Die Eltern, Großeltern und Freunde der Kindertagesstätte sammeln Sachspenden und können mit ihren Kindern in der Bastelstube aktiv werden. In der Kaffeestube trifft man sich zum Plaudern und Kennenlernen.
- Abschied von den Schultütenkindern mit Übernachtung in der Kita
- Jahreszeitbezogene Feste wie Laternenfest, Weihnachten, Fasching, Ostern
- Kindertagesstättenfest
- Die Geburtstage der Kinder werden individuell in den Stammgruppen gefeiert.

Diese im Jahresverlauf immer wiederkehrenden Veranstaltungen werden größtenteils mit Beteiligung der Kinder und Eltern vorbereitet und durchgeführt, das stärkt das Gemeinschaftsgefühl, vermittelt kulturelle Werte und gibt Sicherheit durch ihre jährliche Wiederkehr. Feste und auch Ausflüge sind nicht zuletzt Ausdruck von Lebensfreude und Spaß.

Regeln in der Kita

Regeln bestehen und entstehen aus unterschiedlichen Beweggründen. Dabei steht die Sicherheit im Vordergrund. Das Einhalten und das Vertrauen auf Absprachen und Regeln verschafft ein hohes Maß an Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit. Kinder orientieren sich noch wenig an verschiedenen Zeitpunkten, vielmehr orientieren sie sich an immer wiederkehrenden Rhythmen und Vereinbarungen im Tagesablauf, an Regeln und Absprachen.

Die in allen Gruppen gültigen Absprachen geben den Kindern die nötige Sicherheit, sich in der Kindertagesstätte frei zu bewegen. Es gibt feste und veränderbare Regeln. Das Klettergerüst darf nicht mit Gummistiefeln benutzt werden. Wogegen es durchaus möglich ist, statt der vereinbarten zwei Kindern auch mal vier Kindern das Spielen am Puppenhaus zu ermöglichen. Die Regeln richten sich danach, welches Maß an Eigenverantwortlichkeit die Kinder übernehmen können. Gemeinsam können immer wieder neue Absprachen getroffen werden.



Zusammenarbeit mit Eltern

Eine Kindertagesstätte steht auch immer in einem breiten Bezugsgeflecht von Institutionen, Organisationen, Gruppen und Personen.

Unter dem Aspekt „Kita als familienergänzende Einrichtung“ ist eine gute Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindertagesstätte unerlässlich. Eine dauerhafte Kooperation ist notwendig für eine partnerschaftliche Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder.

Diese Kooperation findet statt in Form von:

- einem Erstgespräch bei der Aufnahme, dem Schnuppertag und der Eingewöhnungszeit des Kindes
- täglichen „Tür- und Angelgesprächen“ zum kurzen Austausch
- terminierten Entwicklungsgesprächen
- Elternabenden
- Festen und Veranstaltungen

Über unsere aktuelle Arbeit informieren und dokumentieren wir in Form von:

- Elternbriefen
- Info-Aushängen im Eingangsbereich und an den Gruppentüren
- Fotoalben

Elternbeteiligung

Die aktive Beteiligung der Eltern und des Elternbeirats sind feste Bestandteile im Alltag einer Kindertagesstätte. Die Bildung und die Aufgaben der Elternbeiräte für die Kindertagesstätten der Gemeinde Fuldabrück regelt eine eigene Satzung. Diese ist erhältlich im Rathaus, bei der Kindertagesstättenleitung und auf der Web-Seite der Gemeinde Fuldabrück. Elternbeiratssitzungen finden regelmäßig, mindestens viermal jährlich, statt. Die Mitarbeit von Eltern bei der Planung, Organisation und Durchführung von Aktionen, Festen und Ausflügen wird gewünscht und benötigt.

Die Kindertagesstätte Zwergenburg hat einen Förderverein. Der Förderverein unterstützt die Arbeit der Kindertagesstätte indem er Spendenaufrufe startet, um Projekte und Anschaffungen mitzufinanzieren. Spendenbescheinigungen können ausgestellt werden.

Der Elternbeirat war bei der Erstellung dieser pädagogischen Konzeption mit eingebunden.

Schutzauftrag der Kindertagesstätte

Nach dem VIII. Sozialgesetzbuch § 8a sind Kindertagesstätten verpflichtet für das Wohlergehen der Kinder zu sorgen. Das Personal muss darauf achten, ob es bei einem Kind Anzeichen gibt von:

- Verwahrlosung (das sind z. B. gravierende Mängel in der Versorgung mit Nahrung und Kleidung sowie in der Gesundheitsvorsorge und Hygiene.)
- körperlicher und/oder seelischer Gewalterfahrung
- sexuellem Missbrauch

Das vorrangige Ziel aller helfenden Instanzen ist es, Gefährdungszeichen frühzeitig zu erkennen und zum Wohl des Kindes mit den Eltern gemeinsam eine einvernehmliche, die Gefährdung abwendende Lösung herbeizuführen. Hierbei ist für uns die Rolle als Kontakt- und Vertrauensperson sehr wichtig. Wir sprechen offen und wertschätzend die Bedürfnisse des Kindes an. Betroffenen Kindern und Familien vermitteln wir den Zugang zu Beratungsstellen. Wir stehen gerne als Ansprech- und Kooperationspartner zur Verfügung. Die Kindertagesstätte ist verpflichtet, in diesem Zusammenhang alles zu dokumentieren.



Kontakte

Der tägliche Ablauf der Kita bedingt eine Vielzahl von Zusammenarbeiten mit

- dem Träger und den anderen Kitas der Gemeinde
- der Fachberatung und der Fachaufsicht des Landkreises und dem Jugendamt
- dem Gesundheits-, Veterinär, und Brandschutzamt
- der Unfallkasse Hessen
- der Grundschule
- den sozialpädagogischen Fachschulen und freiwilligen Organisationen

Zur Unterstützung und Begleitung von Kindern erfolgt bei Bedarf die Zusammenarbeit mit

- der Frühförderstelle
- den Ärzten/Therapeuten des Kindes
- den Förderschulen

Zur Unterstützung von Familien wird die Herstellung von Kontakten angeboten

- zu den Beratungsstellen
- zu den Hilfsmöglichkeiten des Jugendamtes
- zu Verbänden/ Vereinen/ Kirchen

Die Öffnung nach außen ins Gemeinwesen ermöglicht den Kindern ein facettenreiches Bild von ihrer Welt. Die Bildungsinhalte unserer pädagogischen Arbeit variieren je nach Situation und Interessenlage der Kinder. So hat sich im Laufe der Jahre eine Anzahl Firmen und Personen an Unterstützern und Förderern aus den verschiedensten Bereichen ergeben mit denen wir zusammen arbeiten.

- die Freiwillige Feuerwehr der Gemeinde Fuldabrück
- dem Verkehrserziehungsbeauftragten der Polizei
- dem Gesundheitswesen (Ärzte, Krankenhäuser, Erste Hilfe, ...)
- der Museumslandschaft Kassel
- dem Kinder- und Jugendtheater Kassel
- dem zuständigen Forstamt
- dem Patenzahnarzt
- der Musikschule Söhre Kaufunger-Wald
- der evangelischen Kirchengemeinde
- den ortsansässigen Vereinen

2. GRUNDLAGEN DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT

Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist einzigartig und besitzt eine individuelle Persönlichkeit.

Von Geburt an ist das Kind mit grundlegenden Fähigkeiten sowie einem reichhaltigen Lern- und Entwicklungspotenzial ausgestattet.

Von Anfang an äußert das Kind seine Bedürfnisse, gestaltet seine Bildung und Entwicklung aktiv mit. Dabei ist der Lerneifer, der Wissensdurst und die Lernfähigkeit bemerkenswert groß.

In ihrem Tun und ihren Fragestellungen sind Kinder höchst kreative Erfinder und Künstler. Sie wollen im Dialog mit anderen an allen Weltvorgängen teilnehmen, um ihr Verständnis für ihre Umgebung, ihre Umwelt zu erweitern.

Spiel

Das Spiel ist der Weg der Kinder zur Erkenntnis der Welt, in der sie leben.“ Maxim Gorki

Das Kind handelt, probiert, experimentiert, wiederholt, erkundet, erfährt, erforscht, erlebt und begreift im Spiel. Die Spielfähigkeit als Grundlage für Lern- und Bildungsprozesse muss ausgebaut und immer öfter in der Kindertagesstätte aufgebaut werden. In der Kindertagesstätte Zwergenburg wird dem freien Spiel eine große Bedeutung zugemessen. Die Kinder können Spielthema, Spielort, Spielmittel, Spielzeit, Spielpartner und Spielform ihrem Entwicklungs- und Interessengebiet entsprechend selbst wählen.

- Beim Funktionsspiel werden der eigene Körper und die Gegenstände in der Umwelt entdeckt und ausprobiert.
- Beim Konstruktionsspiel werden Werke nach eigenen Vorstellungen hergestellt oder nach Vorgaben nachgebildet um Wissen zu erwerben, technische Zusammenhänge zu erkennen, Probleme zu bewältigen, Kreativität zu entwickeln u.v.m.
- Beim Symbol- und Rollenspiel werden Gegenstände umfunktioniert und bekommen Symbolcharakter. Handlungen werden in unterschiedlichen Rollen auf der „Als-Ob-Ebene“ vollzogen. Dabei entwickelt das Kind Fantasie, es lernt unterschiedliche Sichtweisen kennen, entwickelt Spielpläne, lernt sich mit Anderen abzusprechen und flexibel zu handeln.
- Beim Regelspiel gibt es Spielregeln, die häufig mit Verlieren oder Gewinnen enden. Das Kind erlernt soziale Verbindlichkeiten, die Einhaltung von Regeln, Anpassung, Vornehmen oder Zurücknehmen und Absprachen.



Die Rechte von Kindern

Die UN-Kinderrechtskonvention wird von vier Prinzipien bestimmt:

- Recht auf Gleichbehandlung
- Recht auf Schutz
- Recht auf Förderung
- Recht auf Beteiligung

Die Kinderrechte verhelfen Kindern, ihrem Alter und ihrer Reife entsprechend, die Verantwortung für ihr eigenes Leben und das Zusammenleben in der Gemeinschaft zu übernehmen. Dass alle Kinder ein Recht auf Gleichbehandlung, Schutz und Förderung haben ist unstrittig. Um den Kindern zu vermitteln, was es bedeutet, Rechte zu haben und welche Rechte das sind, geben wir im Kindertagesstättenalltag durch einfache Übungen, Rollenspiele und Regeln, Denkanstöße, die ihnen Rechte und Rechtsverletzungen bewusst machen.

Die Rolle der Erzieherin

Die Erzieherin steht als Beobachterin, Begleiterin, fachliche Beraterin und Planerin unterstützend an der Seite des Kindes. Die Basis für eine entwicklungsfördernde Beziehung der Erzieherin zum Kind ist dann gegeben, wenn das Kind sich emotional geborgen und in seiner Persönlichkeit angenommen fühlt. Diesen Vertrauensaufbau sichert die Erzieherin, indem sie dem Kind egal in welchem Alter und in welcher Entwicklungsstufe es sich befindet, Aufmerksamkeit, Wertschätzung und Respekt entgegenbringt. Die Erzieherin ist nicht die Allwissende, sondern Lernende, die sich mit den Kindern auf den Bildungsweg macht. Durch dieses gemeinsame Miteinander sind wir Erzieherinnen und die Kinder immer gleichzeitig Akteure, Betroffene und Begleiter. Der fachliche Austausch hat in diesem Zusammenhang eine besondere Bedeutung. Durch tägliche Absprachen, regelmäßige Besprechungen mit allen an der Erziehung und Bildung Beteiligten, werden Beobachtungen und Entscheidungen reflektiert und organisiert.

Verschiedenartigkeit von Menschen

Alle Menschen sind verschieden. Jeder Mensch ist einzigartig, bedingt durch die verschiedensten Familienstrukturen, Geschlecht, unterschiedliche kulturelle Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten. Die Kindertagesstätte strebt einen konstruktiven Umgang mit diesen Unterschiedlichkeiten an und begleitet die Kinder auf dem Weg, die eigene Identität zu finden, Stärken zu fördern, Schwächen zu akzeptieren und individuelle Lernziele zu erarbeiten.

Folgende Strukturen helfen uns diesen Leitsatz im Alltag umzusetzen:

Erweiterte Altersmischung

In der Kindertagesstätte Zwergenburg werden Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt aufgenommen. Die Kinder haben durch diese breite Altersmischung vielfältige Möglichkeiten, Beziehungen einzugehen und größere Erfahrungs- und Lernmöglichkeiten zu machen. Von dieser breiten Altersmischung profitieren die jüngeren sowie die älteren Kinder. Die jüngeren Kinder beobachten sehr intensiv und versuchen durch Nachahmung ihre Fähigkeiten zu erweitern. Sie lernen, dass ältere Kinder bestimmte Bedürfnisse und Wünsche haben, die sie respektieren müssen. Die älteren Kinder erkennen ihre Vorbildfunktion. Sie erkennen ihr Können und Wissen, und gewinnen Sicherheit, indem sie den Jüngeren helfen. Darüber hinaus ist der Konkurrenzdruck, der unter gleichaltrigen Kinder oft entsteht, durch die breiten Entwicklungsunterschiede nicht so groß.

Die Kinder nehmen sich in ihrer Unterschiedlichkeit wahr. Sie lernen untereinander und von einander leichter als von Erwachsenen. Sie lernen, dass Fehler gemacht werden dürfen. Sie lernen behutsamer, liebevoller und fürsorglicher miteinander umzugehen.



Interkulturelle Arbeit

Immer mehr Familien mit verschiedenen kulturellen Hintergründen wohnen und leben im Dorf. Das bietet den Kindern die Chance, andere Kulturen, Sprachen, Lebensumstände, Religionen und Essgewohnheiten kennenzulernen. Die Bereitschaft, sich mit anderen Kulturen auseinanderzusetzen wird im täglichen gemeinsamen Spiel gefördert. Die deutsche Sprache wird erlernt und gleichzeitig die Neugier an anderen Sprachen geweckt. In den Essensplänen der Kindertagesstätte werden die Speisegewohnheiten anderer Kulturen berücksichtigt. Ein großes Lernpotenzial bietet das Entdecken und Wertschätzen von Unterschieden und Gemeinsamkeiten. Das Wecken des Interesses an unterschiedlichen Sitten und Gebräuchen sind Bestandteil und Bereicherung der Arbeit.

Integration von Kindern mit Behinderung

In der Kindertagesstätte Zwergenburg werden auch Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf betreut. Die Entwicklung verläuft individuell verschieden und so bestehen große Unterschiede zwischen Kindern gleicher Altersstufen. Manche Kinder sind in ihrer Entwicklung so beeinträchtigt, dass es einer besonderen Förderung bedarf. Bei genehmigter Integration werden 15 Fachkraftstunden pro Woche zusätzlich eingerichtet. In der teiloffenen Kita bestimmt auch das Integrationskind seine Spielorte und wird je nach Unterstützungsbedarf von Erzieherinnen begleitet.

Ziel ist es, dass alle Kinder und ihre Familien erleben und akzeptieren, dass Behinderung zur Bandbreite menschlicher Verschiedenartigkeit und zum „normalen“ Miteinander unserer Gesellschaft gehört. Das führt zu der Erkenntnis, dass alle Menschen letztlich verschieden sind und einen Anspruch haben in ihrer Individualität akzeptiert und geschätzt, statt bewertet und ausgegrenzt zu werden.

Mädchen – Jungen

Bereits in den ersten Lebensjahren, entwickeln Kinder ihre geschlechtsspezifische Prägung und Identifikation. Das Wohl des Kindes muss hier besondere Berücksichtigung finden. Grenzen müssen ausgesprochen und gesetzt werden. Eine bewusste Wahrnehmung der Geschlechter soll die Anerkennung des jeweils anderen Geschlechts als gleichwertig und gleichberechtigt fördern. Grundsätzlich stehen allen Kindern alle Angebote, Materialien, Räumlichkeiten, unabhängig vom Geschlecht, zur Verfügung. In den verschiedensten Spielbereichen haben die Kinder die Möglichkeit in die Rollen von Prinzessinnen, Bauarbeitern, Müttern, Opas, zu schlüpfen. Etwa ab dem dritten Lebensjahr erkennen die Kinder ihr eigenes Geschlecht und mit zunehmendem Alter werden die Unterschiede zum anderen Geschlecht immer deutlicher. Das Spielverhalten verändert sich. Auf der einen Seite suchen die Mädchen bewusst

Mädchen als Spielpartner und Jungen andere Jungen. Jungen inszenieren gefährliche Situationen, denen sie sich stellen müssen, kämpfen, führen an, nehmen mehr Spielraum in Anspruch. Mädchen sind kommunikativer, finden häufig Spaß am Verkleiden, nehmen gern kreative Angebote in Anspruch, spielen gern Rollen mit häuslichem Charakter oder Rollen in einer märchenhaften Welt. Auf der anderen Seite werden bewusst Kontakte zum anderen Geschlecht gesucht. Sich gegenseitig fangende Jungen und Mädchen sind in dieser Phase im Außengelände häufig zu sehen.

Die Kindertagesstätte bietet hier ein wichtiges Erfahrungsfeld. Es wird Respekt geübt, gegebenenfalls auch kritisch hinterfragt, aber immer mit Wertschätzung. Jungen und Mädchen wird in der Kindertagesstätte die Möglichkeit geboten, ein positives Selbstwertgefühl und eine positiv erlebte Geschlechtsidentität zu entwickeln. Gerade für Jungen ist es wichtig auch männliche Bezugspersonen zu haben, um z.B. durch Medien geprägten Vorbildern entgegenzusteuern. Leider fehlen in Kindertagesstätten zumeist männliche Mitarbeiter. Daher ist es notwendig nach anderen Wegen zu suchen, z.B. möglichst viele männliche Praktikanten, Absolventen des Freiwilligen sozialen Jahres und männliche Erzieher zu beschäftigen, oder auch Väter und Großväter in die Kindertagesstättenarbeit mit einzubeziehen.

Übergänge

In den verschiedenen Lebensphasen eines Menschen müssen immer wieder Veränderungen und Übergänge bewältigt werden. Die ersten Übergänge in der frühen Kindheit sind besonders wichtig und prägend für die Späteren. Die Entwicklung des Selbstvertrauens und die Fähigkeit diese Veränderungen zu bewältigen, können bei gelungenen Übergängen erworben werden.

Elternhaus-Kita

Der Eintritt in die Kindertagesstätte bedeutet für jedes Kind und dessen Familie eine umfassende Veränderung ihres bisherigen Lebens und Aufwachsens. Unser vorrangiges Ziel in dieser Übergangszeit ist es eine qualitativ gute Bindung zum Kind aufzubauen, da diese ausschlaggebend die weitere emotionale, soziale und auch kognitive Entwicklung des Kindes in hohem Maße beeinflusst. Der strukturierte und von Ritualen geprägte Ablauf dient dem vertrauensvollen Beziehungsaufbau zwischen Kind, Erzieherinnen und bisherigen Bezugspersonen. Nach der formalen Anmeldung findet für Kind und Familie ein Schnuppertag statt, an dem sich alle Beteiligten ein erstes Bild voneinander machen können. Am Schnuppertag besprechen wir mit jeder Familie die individuell ablaufende Eingewöhnungszeit. Das Berliner Eingewöhnungsmodell dient uns als Grundlage für diese Zeit. Das Modell ist in aufeinander bauende



Phasen unterteilt, die möglichst ohne Unterbrechung erfolgen sollten. Zunächst bleibt die Bezugsperson als sicherer Anker, aber passiv und ohne Trennung bei dem Kind in der Stammgruppe. Dann erfolgen kurze Trennungsversuche mit bewusster Verabschiedung. In der Stabilisierungsphase übernimmt jetzt zunehmend die Erzieherin die Versorgung des Kindes, es bleibt schon länger ohne bisherige Bezugsperson in der Stammgruppe. Täglich werden die Trennungsphasen erweitert. Die bisherige Bezugsperson hält sich nicht mehr in der Kindertagesstätte auf, bleibt aber erreichbar. Da für Kinder unter drei Jahren die Bindung an eine Bezugsperson enorm wichtig ist, wird die Eingewöhnung für diese Kinder verbindlich nach dem obigen Modell durchgeführt. Das Ziel der Eingewöhnungszeit ist erreicht, wenn sich das Kind und die Familie in der Kindertagesstätte sicher und geborgen fühlen. Das zeigt sich beim Kind in seinem Erkundungsverhalten und im Besonderen, wenn es sich von der Erzieherin trösten lässt.



Kita-Grundschule

Zweifelsohne beginnt mit dem letzten Kita-Jahr eine besondere Übergangs-Phase im Leben eines Kindes und auch der Eltern. Um einen gelungenen Schulstart für das Kind zu erreichen, ist für Schule, Elternhaus und Kindertagesstätte eine kontinuierliche Zusammenarbeit erforderlich.

In der „Schultütengruppe“ werden im letzten Kita-Jahr neben situations- und interessenbezogenen Projekten auch schulspezifische Projekte angeboten. Die Kinder erweitern ihr soziales Umfeld und lernen, sich auf neue Beziehungen einzulassen.

In Kooperation mit der Grundschule werden folgende Aktionstage angeboten:

- Der Besuch in der Grundschulbücherei macht Lust aufs Lesen lernen.
- Ein Vormittag in der Schule intensiviert das gegenseitige Kennenlernen.
- Schulkinder zeigen den zukünftigen Schulkindern die vielfältigen Räumlichkeiten in der Grundschule
- Bei der Sternwanderung haben die Kinder die Möglichkeit, die Kinder aus der anderen Kindertagesstätte, mit denen sie gemeinsam eingeschult werden, kennenzulernen.

Mit diesen Angeboten werden die Kinder in ihrem Lern- und Erlebnisdrang ermutigt und bestärkt. Vorhandene Unsicherheiten und Ängste können abgebaut werden, eine realistische Vorstellung von den Gegebenheiten und Abläufen der Schule werden erfahrbar gemacht um in die Rolle vom Kitakind zum Schulkind hineinzuwachsen und sich in ihr wohlfühlen.

Beobachtung und Dokumentation

Die wesentliche Grundlage für die pädagogische Arbeit in unserer Kindertagesstätte ist die Beobachtung und Dokumentation von Bildungs- und Entwicklungsprozessen der Kinder.

Um die Lernwege, Lerninhalte und Strategien sowie die Interessen und Bedürfnisse der Kinder festhalten zu können, haben wir in unserer Kindertagesstätte die Arbeit mit Portfolio gewählt. Portfolio ist eine Bildungs- und Entwicklungsdokumentation, die sich über die komplette Zeit, die das Kind in der Einrichtung verbringt, hinzieht. Das Portfolio ermöglicht Fachkräften und Kindern den gemeinsamen Lernweg und die individuelle Entwicklung des Kindes kontinuierlich in den Blick zu nehmen und zu dokumentieren.

Für die Vorschulkinder haben wir eine Entwicklungsdokumentation erarbeitet, die im letzten Jahr vor dem Schuleintritt, zusätzlich mit eingebracht wird, um den Übergang in die Schule besser gestalten zu können. Das ist die Grundlage für Entwicklungsgespräche mit Eltern vor dem Schuleintritt.



3. BILDUNG UND ERZIEHUNG IN DER KINDERTAGESSTÄTTE ZWERGENBURG

Bildung und Erziehung sind als verschiedene Elemente eines ganzheitlichen pädagogischen Prozesses zu verstehen. Die frühe Kindheit ist bis ins Schulalter hinein die lernintensivste Zeit des Menschen. Hier werden die Grundlagen für einen lebenslangen Lernprozess gesammelt. Kinder im Vorschulalter besitzen in der Regel noch die uneingeschränkte Fähigkeit selbst aktiv die Phänomene ihres Umfelds mit allen Sinnen wahrzunehmen und zu bestaunen. Das Kind erschließt sich seine Welt eigen- und interaktiv. Durch die Kommunikation und den Austausch mit Erwachsenen und Kindern werden vielfältige Erfahrungen gesammelt und es entstehen viele Anregungen.

Sprache

Die Fähigkeit eine Sprache zu Erlernen ist zwar angeboren, aber unsere sprachliche Intelligenz muss ständig durch ein reiches Angebot von äußeren Anforderungen gefordert und weiterentwickelt werden. Wir alle brauchen die Sprache zur Artikulation von Gedanken, für die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben und für den Aufbau persönlicher Beziehungen. Kinder brauchen also Sprach- und Sprechanlässe, die die effektive Verknüpfung von Denken, Bewegung, Rhythmus und Sinneserfahrung fördern. Die Kindertagesstätte bietet gerade dort Gelegenheit dies zu unterstützen. Wichtig ist, dass der Alltag nicht *für* Kinder, sondern *mit* ihnen geregelt wird. Durch teiloffene Angebote, in die sich die Kinder selbst einwählen, haben die Kinder auch die Möglichkeit, in Kleingruppen ein kommunikationsförderndes Umfeld zu entwickeln. Gesprächskulturen in der Gruppe werden erarbeitet. Die Kinder haben die Möglichkeit sich im Spielkreis oder Morgenkreis an Gesprächsrunden zu beteiligen, nicht nur Zuhörerinnen und Zuhörer zu sein, sondern auch als einzelne Erzählerin, als einzelner Erzähler mit eigenen Erlebnissen oder Geschichten mitzuwirken. Durch Kreis- und Singspiele können Kinder Denken, Bewegung, Rhythmus und Sinneserfahrungen verknüpfen und somit fördern. Fingerspiele, Reime und Lieder, die immer wiederkehren regen die Kinder an, nachzusprechen und das Gesprochene und Gehörte besser im Gedächtnis zu verarbeiten. Mit Rhythmik und Bewegung erwachen kleine Verse, Reime und Texte zu lebendiger Sprache. In Rollenspielen sollen die Kinder im Alltag angeregt werden zu reden, zu denken, zu fragen, zu träumen, zu fantasieren, in Rollen zu schlüpfen. Sprache ist das Medium der Kommunikation, sie dient als Verstän-



digung untereinander, der Vertretung eigener Interessen, der (gemeinsamen) Lösung von Problemen, der Entwicklung von Ideen. Frühe kindliche Erfahrungen und Kompetenzen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur sind ein wesentlicher Bestandteil der Sprachentwicklung. Der Einsatz von Büchern in jeglicher Form ist in der Kindertagesstätte nicht wegzudenken. Durch Bilder-Buchbetrachtungen wird Zuhören gelernt, Kinder sollen motiviert werden Fragen zu stellen, damit man mit ihnen ins Gespräch kommt, sie dient auch als Übung zum eigenen Nacherzählen und erweitert den eigenen Wortschatz. Bücher, die für die Kinder frei zugänglich sind, regen Kinder nicht nur an, sie sich zu nehmen und anzuschauen, sondern fördern auch den Umgang mit ihnen. Von besonderer Bedeutung für den Bereich des Lesenlernens ist die Fähigkeit, die Lautstrukturen der Sprache wahrzunehmen. Für das Erlernen der Schriftsprache bzw. Rechtschreibung ist die Entwicklung der phonologischen Bewusstheit von elementarer Bedeutung.

Mit Hilfe des Würzburger Trainingsprogramms „Hören, Lauschen, Lernen“ können wir den „Schultütenkindern“ hier ein gutes Übungsfeld anbieten. Kommunikative Kompetenzen sind grundlegende Voraussetzungen für gute Schul- und Bildungschancen von Kindern.



Medienerziehung in der Kindertagesstätte

Medien prägen heute in hohem Maße den Lebensalltag. Dies beginnt bei der morgendlichen Radiosendung, beim Anhören von Musik und Hörspielen am Nachmittag und reicht bis hin zum gemeinsamen Fernsehabend in der Familie. Kinder erleben Medienkonsum als selbstverständliche Alltagshandlung. Sicher schadet ein ausufernder Medienkonsum der kindlichen Entwicklung genauso wie ein Medienkonsum, der Kinder mit Inhalten konfrontiert, für deren Verarbeitung sie noch nicht reif oder alt genug sind. Entscheidend ist, ob das Kind im Medienumgang allein gelassen wird oder Unterstützung erhält, denn Kinder können oft nicht zwischen Wahrheit und Fiktion unterscheiden. Um Medienkompetenz zu erwerben ist es wichtig, dass auch die Eltern den bewussten und kritischen Umgang mit Medien im familiären Alltag fördern. Vom "Eindruck zum Ausdruck", dieser allgemeine didaktische Grundsatz gilt auch für die Medienerziehung. Das Hauptanliegen der Medienerziehung in der Kita besteht darin, die Kinder im Medienalltag zu unterstützen, um mit Medienerlebnissen zurecht zu kommen und diese verarbeiten zu können. Dies geschieht mittels vielfältiger Ausdrucks- und Gesprächsmöglichkeiten.

Medienkompetenz zählt heute ebenso zu den Kulturtechniken wie das Lesen oder Schreiben.

Starke und gesunde Kinder

Von existentieller Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung eines Menschen ist die Fähigkeit, ein Gespür für den eigenen Körper zu entwickeln, die Fähigkeit zu genießen, zu spüren was gut tut, zu merken was anstrengt, zu merken was verletzend wirkt. Diese biologischen und sozialen Prozesse können und sollen Kinder weitgehend eigenverantwortlich und selbstständig in den folgenden Bereichen erfahren und erproben.

Bewegung

Ein elementares Mittel zur Auseinandersetzung des Kindes mit sich selbst und seiner Umwelt ist die Bewegung. Erfahrungen aus erster Hand können Kinder nur im eigenen Handeln machen, erst hier lernen sie Zusammenhänge wirklich zu begreifen und den Dingen auf den Grund zu gehen. Somit wird erst durch das Erlernen von Bewegungsabläufen der Körper, die Sinne und der Geist entwickelt. Das eigene Tun, das Selbstständig sein ermöglicht ihnen, ihre Umwelt zu verstehen, sich in ihr zurechtzufinden und auch die eigenen Möglichkeiten zu erkennen, auf diese Umwelt Einfluss zu nehmen. Im Spiel setzen sie ihren Körper ein, daher ist es wichtig ihnen Gelegenheiten zu geben, Ereignisse auf möglichst vielfältige Art zu erfahren (tasten, ergreifen, hüpfen, rennen, balancieren, rutschen, klettern, schaukeln,) Ein Erfolgserlebnis motiviert Kinder, die eigenen Fähigkeiten zu verbessern. Wichtigste Voraussetzung für



ein solches Vorgehen ist, das Vertrauen der Erwachsenen in die Fähigkeiten der Kinder, in ihrem Entdeckungs- und Tatendrang. Bewegungserfahrungen nehmen einen zentralen Stellenwert innerhalb des kindlichen Entwicklungs- und Erziehungsprozesses ein. Das Kind bewegt sich in den Freiräumen und nutzt die vorhandenen Materialien in der Kindertagesstätte. Dadurch schult es im Alltag seine motorischen Fähigkeiten, es erlebt eine zunehmende motorische Unabhängigkeit von erwachsenen Bezugspersonen. Jeden Tag wird der Mehrzweckraum zum Bewegungsraum, hier wird Sport und Bewegung mit Anleitung angeboten, hier können die Kinder sich selbst einwählen. So oft wie möglich gehen wir mit den Kindern in den Garten.

Ernährung

Ein gesundes und bewusstes Ernährungsverhalten können Kinder nur erfahren, wenn Eltern und pädagogische Fachkräfte als Vorbild dienen. Die Kinder erfahren, wie wertvoll das Essen in einer gleichberechtigten Gemeinschaft von Kindern und Erwachsenen ist. Der Erwachsene bietet an, was, wann und wie gegessen wird. Das Kind entscheidet, ob und wie viel es davon isst. Ein entsprechend gedeckter Tisch ist von besonderer Bedeutung. Das Frühstück bildet eine Grundlage für die Versorgung mit Energie und Nährstoffen. So ist ein vollwertiges Frühstück als „Sprungbrett in den Tag“ unerlässlich. Darüber hinaus bietet ein gemeinsames Essen die Möglichkeit, sich rege an Tischgesprächen zu beteiligen und sich gegenseitig im Essverhalten zu beeinflussen. Wichtig ist auch, dass eine genügende Flüssigkeitsaufnahme stattfindet. In der Kita bieten wir ungesüßte Kräuter- und Früchtetees, sowie Wasser und Milch an. In unserer Einrichtung ist uns folgendes wichtig:



Die Kinder sollten täglich ein kleines Frühstück mitbekommen. Dieses sollte ausgewogen und frisch sein (Brot, Wurst, Käse, Joghurt usw.), keine Süßigkeiten am Vormittag.

Der Frühstückstisch wird täglich mit Obst und Gemüse bestückt. Für den nötigen Nachschub sorgen, abwechselnd für jeweils eine Woche die Eltern. In den einzelnen Gruppen findet individuell einmal pro Woche ein gemeinsames Frühstück statt. Kinder können beim Tischdecken, Schneiden, Verzieren helfen sowie Aufgaben beim Abräumen übernehmen. Wir bieten einen warmen Mittagstisch an. Hierfür hängt ein Essensplan im Eingangsbereich. Unverträglichkeiten, Allergien und religiöse Esskulturen werden berücksichtigt. Gemeinsames Essen vermittelt ein Gefühl der Zusammengehörigkeit und Geborgenheit. Es dient dem Erfahrungsaustausch und dem Erlernen von sozialen Gepflogenheiten und ist eingebunden in ritualisierte Handlungen. Die Kinder werden ermutigt auch einmal etwas Unbekanntes oder anders Zubereitetes zu essen ohne Zwang etwas aufessen zu müssen. In diesem Zusammenhang ist es uns wichtig zu bemerken, dass Lebensmittel keine Erziehungsmittel sind. Sie dienen weder der Belohnung noch der Bestrafung.

Zwangloses Probieren vergrößert die Palette von Lebensmitteln, die man kennt und mag. Ein wertschätzender Umgang mit Nahrungsmitteln wird angestrebt.

Körperhygiene

Kinder lernen auch in der Kita grundlegende Fertigkeiten zur Pflege des eigenen Körpers. Es geht darum, die Notwendigkeit und Nützlichkeit der Körperpflege ohne dramatisierenden Beigeschmack zu erfahren und dadurch die Selbstständigkeit der Kinder zu fördern und diese Fertigkeiten zu ritualisieren.

Dazu gehören:

- der jährliche Besuch beim Patenzahnarzt, eingebunden in das Projekt „Zahn-Gesund-beginnt im Mund“ und das Erlernen der Zahnputzrituale
- Aufforderungen zum Händewaschen
- Toilettengang selbstständig bewältigen lernen
- selbstständiges Ankleiden unterstützen
- Verhalten beim Husten, Nase putzen... erlernen, um Zusammenhänge mit Krankheiten zu verdeutlichen



Soziale und emotionale Stärke

„Der Mensch wird erst am Du zum ich“ Martin Buber

Die Fähigkeit, eigene und die Gefühle Anderer zu erkennen, zu verstehen und damit umzugehen, erfahren Kinder im vorgelebten Verhalten, durch Gespräche und Rollenspiele. Regeln, Freude, Frust, Toleranz, Geben und Nehmen, werden in der Gemeinschaft erlebt und erlernt. Unterstützend setzen wir das „Faustlos“-Programm ein. Es beinhaltet motivierende Angebote in Form von Geschichten, Spielen und den Einsatz von Handpuppen. Es fördert das Sozialverhalten und stärkt das Selbstvertrauen der Kinder. Es bestärkt die Kinder Konflikte und Probleme mit sozial angemessenem Verhalten zu bewältigen. Starke Kinder mit einem gesunden Selbstwertgefühl können tragfähige Beziehungen zu Bezugspersonen und auch zu Personen außerhalb der Familie knüpfen.

Forschende und entdeckungsfreudige Kinder

Kinder im Vorschulalter besitzen in der Regel noch die uneingeschränkte Fähigkeit, selbst aktiv die Phänomene der Natur und ihr Umfeld mit all ihren Sinnen wahrzunehmen und zu bestaunen - und das nicht nur ergebnisorientiert. Hier gilt im Besonderen: *„Der Weg ist das Ziel“*.

Diese Grundmotivation gilt es zu erhalten, zu unterstützen und herauszufordern, um dem Kind auch zukunftsweisend die Kompetenz zum eigenständigen Lernen zu erhalten.



- indem im alltäglichen Spiel entsprechende Materialien (Bausteine, Wägen, Magnete, Gefäße, Zeitmesser, Perlen, Sand, Wasser,...) angeboten werden.
- indem nicht vorgefertigte Lösungen, Gebote und Anweisungen gegeben werden, sondern vielmehr das Kind selbst ermitteln und erfahren kann.
- indem das Kind auch aus Niederlagen und Fehlern anspornend andere Wege, neue Möglichkeiten angeboten bekommt.
- indem das Kind aus der Situation heraus aufmerksam gemacht wird und neue Erfahrungen sammeln kann.

Erste mathematische, naturwissenschaftliche und technische Kenntnisse werden gesammelt:

- während des freien Spiels, z.B. beim Bauen und konstruieren in der Bauecke
- während frei zu wählenden Angeboten, z.B. beim Tischdecken
- aber auch in festen Lerngruppen

Beispiel: NaWie – Gruppe

Hier wird für ca. 6-8 Kinder im Alter von 5 Jahren in einem extra Raum für ca. 20 min. eine Experimentier-Einheit angeboten. Durch die Handpuppe „ Ameise Fred“ werden die Kinder auf ein Problem aufmerksam gemacht und gemeinsam wird nach einer möglichen Lösung gesucht. Die erforderlichen Materialien werden bereitgestellt, namentlich genannt, und die Handhabung gelernt. Dabei werden die Abläufe auch immer wieder sprachlich definiert.

In der belebten Umwelt erleben die Kinder den Wechsel der Jahreszeiten, lernen die Tier- und Pflanzenwelt kennen. Sie kommen mit Erde und Wasser in Berührung, dürfen die Natur tasten, schmecken, sehen, hören und riechen. Verschiedene Naturmaterialien, z.B. Blätter, Rinde, Holz, Früchte, Humus werden kennengelernt und dessen Verwendung erkundet. Bewusst erleben die Kinder sich mit einzelnen Naturvorgängen auseinanderzusetzen, indem sie Samen säen und Pflanzen beim Wachsen und Verwelken beobachten.

Durch verschiedene Abfallbehälter lernen die Kinder, Müllarten zu unterscheiden, sie gewinnen ein Grundverständnis über Müllvermeidung, Mülltrennung und Wiederverwendung. Es ist uns wichtig, den Kindern einen respektvollen Umgang mit den Ressourcen näher zu bringen.



Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder

Das Kind benutzt noch bevor es das Erlebte in Worte fassen kann alle seine Sinne. Das Denken und die Sprache bilden sich begleitend dazu aus. Die Kindertagesstätte bietet im Bereich des bildnerischen Gestaltens und der Musik Materialien, Techniken und Räumlichkeiten, die Anreize zur Entwicklung der Fantasie und Kreativität geben sollen. Alles steht zur freien Verfügung, damit Kinder Freude am gestalterischen Tun entwickeln und erleben können. Die Materialien können die Kinder mit allen Sinnen erkunden, sie entwickeln Neugier und Offenheit für Neues. Die Kinder können Farben, Formen und Material aktiv erforschen und erleben, durch künstlerisch-handwerkliche Techniken können sie ihre motorischen Fähigkeiten trainieren. Die Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit wird spielerisch ausgebaut. Die eigene Kreativität, ihre Phantasie, ihre Gedanken, Gefühle und ihre Lebenssituation können Kinder so zum Ausdruck bringen. Die Kinder können durch sichtbare Erfolge ihr Selbstbewusstsein entwickeln.

Mit viel Raum zum Experimentieren, Erleben und Erforschen von Klängen und Geräuschen sowie dem Begleiten von Liedern und Klanggeschichten auf ein-

fachen Instrumenten werden den Kindern elementare musische Grunderfahrungen näher gebracht. Das gemeinsame Singen regt die Kinder an durch Summen, das Spielen mit Tönen und Lauten, ihre Stimme zu erproben. Stimmbildung ist zugleich auch Sprachentwicklung. Beim Musizieren und Tanzen setzt sich das Kind mit Rhythmus, Tönen und Tempo auseinander. Das Kind erlebt Musik als Möglichkeit seine Gefühle auszudrücken. Musik hören und sich dazu bewegen, bildet bei vielen Kindern eine Einheit - ihre Neugier, Fantasie und Kreativität stehen dabei im Vordergrund. Seit vielen Jahren kooperieren wir deshalb auch mit der Musikschule Söhre-Kaufunger Wald, die uns einmal wöchentlich mit dem Angebot der musikalischen Früherziehung unterstützt. Es ist ein großartiges Gefühl für die Kinder, wenn sie ihre Lebenswelt in all ihrer Eigenart und Vielfalt entdecken. Kinder, die kreativ, fantasievoll und künstlerisch tätig sind, bilden auch immer ihre sozialen und emotionalen Fähigkeiten.





WENN KLEINE HÄNDE VIELE KLEINE DINGE TUN,
KOMMT GROSSES ZUSTANDE!

